

Außervillgraten sucht Geldgeber für Kraftwerk

Von Catharina Oblasser

Außervillgraten – Der Winkeltalbach soll bald Strom für die Gemeinde Außervillgraten erzeugen. Geplant ist ein Ausleitungskraftwerk mit einer Wasserfassung nahe des Gasthofs Reiterstube. Das Kraftwerk wird etwa 4,5 Kilometer flussabwärts am Ortsrand der Villgrater Gemeinde entstehen. Elf Gigawattstunden Jahresleistung soll die Ausbeute sein.

Das Projekt schreitet gut voran: Für den 2. April ist die mündliche Verhandlung zu Forst- und Wasserrecht angesetzt. „Sobald wir da einen positiven Bescheid haben, kommt noch das naturschutzrechtliche Verfahren“, erklärt der Außervillgrater Bürgermeister Josef Mair. „Dann könnten wir anfangen.“



„Wir setzen von Anfang an auf 100 Prozent Information für die Bevölkerung.“

Josef Mair
(BM Außervillgraten) Foto: Oblasser

Ein Hindernis steht bis dato der Umsetzung aber noch im Weg: Die Gemeinde weiß noch nicht, wie sie das Werk finanzieren soll. „Über den Daumen gepeilt, kostet das Projekt um die zehn Millionen Euro“, gibt Mair Auskunft. „Die Finanzierung wird eine Herausforderung.“ Laut dem Bürgermeister gebe es im Ort Privatpersonen, die Interesse an einer Beteili-

gung hätten. Wie viel Prozent die Gemeinde selbst maximal übernehmen kann oder darf, ist für Mair noch nicht klar. „Das müssen wir auch mit der Aufsichtsbehörde noch besprechen.“

Nicht vorgesehen ist für Mair jedenfalls, dass die Firma Infra, die auch am Kraftwerk im Virgental beteiligt ist, mit einsteigt. „Die Infra ist nur die Planungsfirma, eine Beteiligung ist nicht vorgesehen“, erklärt der Bürgermeister. Ob die Tiwag ein möglicher Projektpartner sein könnte, will Mair auch noch nicht sagen. Von der Tiwag traf bis Redaktionsschluss keine Stellungnahme ein. Entsprechend unsicher ist auch der Zeitplan der Umsetzung. „Heute kann ich noch nicht sagen, wann wir mit dem Kraftwerk beginnen“, meint der Bürgermeister. „Für eine Verzögerung würde schon reichen, dass formell etwas nicht in Ordnung ist. Deshalb wäre es verfrüht, schon einen Baubeginn zu definieren.“ Umweltlandesrätin LHStv. Ingrid Felipe rät ebenfalls zu Geduld: „Das Projekt ist klar zu prüfen.“

Das Kraftwerk Winkeltal ist übrigens nicht das einzige Vorhaben im Villgraten. Nur wenige Kilometer weiter taleinwärts plant die Gemeinde Innervillgraten seit Jahren ein Werk an Staller- und Kalksteinbach. Die Akten und Einsprüche zum Verfahren füllen mittlerweile Bände.

Dass in Außervillgraten alles glatt läuft, begründet Mair mit der Transparenz, auf die die Gemeinde von Anfang an baute. „Wir setzen von Anfang an auf 100 Prozent Information für die Bevölkerung. Die Stimmung für das Projekt war immer positiv.“



Die Lkw am Betriebsgelände von Alfred Madersbacher stehen in Reih und Glied: Damit will er demonstrieren, dass er einen sauberen Betrieb hat. Foto: Mader

Geplante Brecher-Anlage kostete bereits Kunden

Die Anrainer machen mobil, der Unternehmer Alfred Madersbacher bestreitet aber eine Lärm- und Staubbelastung für Brixlegg.

Von Michael Mader

Reith i. A. – Nicht den Staub, aber zumindest die Wogen hat eine im Ortsteil Reith im Alpbachtal geplante mobile Brecher-Anlage hochgehen lassen. Wie berichtet hat sich gegen das geplante Vorhaben des Reither Unternehmers Alfred Madersbacher eine breite Front an Gegnern gebildet, die schließlich in einer Versammlung mündete, bei der mehr als 200 eroberte Bürger anwesend waren.

Die Anrainer aus Reith und dem benachbarten Brixlegg befürchten durch den Brecher eine erhöhte Staub- und Lärmbelastung und dadurch eine Verminderung ihrer Lebensqualität. Mit einem eigens gegründeten Verein will man künftig gegen das Vor-

haben von Madersbacher vorgehen.

Der beklagt sich jetzt, dass ihm wegen der Aufregung bereits die ersten Aufträge wegfallen. „Wir hätten im Brixlegger Ortsteil Mehrn eine Ladetätigkeit mit einem Kran durchführen sollen und waren uns mit dem Auftraggeber bereits einig. Am nächsten Tag hat er abgesagt, weil sein Nachbar uns wegen der Brecher-Anlage die Zufahrt auf dem öffentlichen Weg verweigern will“, erklärt Madersbacher, der es traurig findet, dass auf Kunden Druck ausgeübt wird.

Im Gespräch mit der *Tiroler Tageszeitung* will er einige Dinge klarstellen: „Wir fahren mit unseren Lkw nicht an Privathäusern vorbei, sondern auf dem von uns gebauten

Privatweg.“ Da gebe es eh ständig Probleme. Der Weg würde von allen möglichen Leuten benutzt, vom Jogger bis zum Spaziergänger und die Hunde würden ihr Geschäft in den privaten Wiesen erledigen.

„Wir wollen auch keine Sammelstelle von ganz Tirol werden, sondern mit dem Brecher nur den Bauschutt von unseren privaten Kunden und unseren eigenen Baustellen aufbereiten und weiterverkaufen“, führt Madersbacher weiter aus. Dass es dabei zu Lärm- und Staubbelastungen kommt, stellt er in Abrede. Das Brechen würde innerhalb der Maschine erfolgen und gegen den Staub werde in der Anlage Wasser gespritzt.

„Es braucht niemand Angst

zu haben, dass Brixlegg oder Mehrn im Staub erstickt“, sagt Madersbacher. Er betreibe ja ganz in der Nähe seines Betriebsgeländes, das derzeit als Abstellplatz für Lkw und Bagger dient, eine Pension. „Da würden wir uns ja selber schaden. Außerdem besteht unser Betrieb schon seit 35 Jahren und wir hatten nie Probleme mit Nachbarn oder Gemeinden. Von der Behörde wurden wir sogar gelobt, dass unsere Betriebsstätte so sauber ist“, verkündet der Firmenchef.

Im Übrigen wehrt sich Madersbacher gegen die Vorwürfe, dass man seinen bellenden Hund in der ganzen Siedlung hören würde: „Da sind Leute nachschauen gefahren und haben feststellen müssen, dass es nicht meiner war.“

Don Kosaken geben Konzert

Mayrhofen – Am heutigen Dienstag um 20.30 Uhr geben die *Zarewitsch Don Kosaken* ein Konzert in der Pfarrkirche Mayrhofen. Vom glockenhellen Tenor bis zum erdig-sonoren Bass reicht ihr Stimmpektrum. Sie singen von Freude, Melancholie und Schmerz mit Melodien ihrer russisch-kosakischen Heimat. (TT)

Todesfälle

In **Innsbruck**: Rudolf Holzknecht, 79 Jahre. In **Vomp**: Erna Reiter, geb. Arnold, 71 Jahre. In **Breitenbach**: Johann Hackl, 78 Jahre. In **Westendorf**: Maria Wimmer, geb. Schmid, 84 Jahre. In **Fiecht**: Hannelore Altenburger, geb. Hörmann, 75 Jahre. In **Wörgl**: Erna Pfeifer, geb. Borzaga, 81 Jahre. In **Görschach**: Anton Greil, 89 Jahre. In **Lienz**: Margareta „Margit“ Feichter, geb. Hofer, 66 Jahre; Stephanie Klauzner, geb. Bacher, 89 Jahre. In **Dörfel**: Franz Lukaszer, vlg. Kabiser, 81 Jahre.



Die Bundesstraße durchschneidet das alte Dorfkern von Obsteig. Foto: Reichle

Ortschef fordert Verkehrslösung

Obsteig – In Heiterwang hat man schon die Umfahrung für die Umfahrungsstraße gebaut, erinnert der Obsteiger Dorfschef Hermann Föger. In seiner Gemeinde wäre man bereits mit einer einfachen Lösung für das Verkehrsproblem zufrieden. „Das Land hat die Experten“, beteuert Föger, der selbst keine konkrete Lösung in der Schublade liegen hat – „wir fordern einfach weniger Verkehr.“ Aber natürlich habe man sich diverse Varianten angeschaut, betont der Dorfschef. Zum Beispiel in Südtirol, wo

ganze Orte untertunnelt wurden.

„Für Obsteig wäre das eventuell eine Idee“, so Föger – eine Unterführung, die den Verkehr quasi in den Keller verlegt. Im Ort selber ist man aufgrund des Landschaftsschutzgebietes und des Geländes eingeschränkt.

Eine weitere Lösung der Verkehrsproblematik wäre deshalb der Tschirgantunnel – ein Projekt, das von der Asfinag nicht mehr unter die dringlichsten gerechnet wird. Aber auch eine Umfahrung im

Gurgltal würde Obsteig helfen, ist Föger überzeugt.

Was davon hat man bereits beim Land untersucht? „Lokale Maßnahmen“ jedenfalls nicht, bestätigt der Vorstand der Abteilung Verkehr und Straße Christian Molzer.

„Die Forderung des Landes ist der Tschirgantunnel“, betont er. Damit würde nicht nur Obsteig, sondern auch die Ortsdurchfahrt von Tarenz entlastet. „Es wäre das falsche Signal an den Bund, wenn das Land jetzt Umfahrungen für beide Gemeinden plant.“ (mr)

Probelokal-Streit endet mit Neubau

Scharnitz – Einiges getan hat sich seit dem berüchtigten Palmsonntag im Jahr 2012. Die Musikkapelle Scharnitz griff damals zu einem geräuschlosen, aber energischen Mittel, um ihren Unmut über das zu kleine Probelokal zu verkünden. Ohne Instrumente marschierten die Musikanten in die Kirche und warfen in einer Erklärung Bürgermeisterin Isabella Blaha vor, dass sie die Blasmusik hinhalte. Kurz darauf gab es einen Wechsel an der Vereinsspitze, im Sommer vergangenen Jahres kehrte dann Kapellmeister Thomas Ramsel dem Verein den Rücken zu. Interimsmäßig übernahm der Fließer Thomas-Josef File den Taktstock, seit Dezember ist er offiziell gewählter Kapellmeister.

Der Streit zwischen Gemeindeführung und Musikkapelle ist beigelegt. Blaha hat der Musikkapelle mittlerweile einen Entwurf zum neuen Vereinshaus präsentiert. Kapellmeister File zeigt sich begeistert – „Wenn's so

umgesetzt wird, haben wir ein einmaliges Probelokal“ – und streut der Bürgermeisterin Rosen: „Ich bin froh, dass die Gemeinde auf uns schaut. Wir arbeiten gut zusammen.“

Blaha hat, wie sie sagt, eine „Mordsfreude“ mit dem geplanten Neubau neben dem Musikpavillon. Vorgesehen ist ein zweistöckiges Gebäude, in dessen Erdgeschoß die Musikkapelle, die beiden Chöre sowie die Karwendler Schuhplattler untergebracht werden sollen. „Gleich bei meinem Amtsantritt habe ich gesagt, dass ich eine Lösung für alle musikalischen Vereine schaffen werde“, sagt Blaha. Im Obergeschoß sollen eine Arztpraxis sowie eine Apotheke entstehen. Die Realisierung einer Indoor-Schießanlage für die Bogenschützen im Keller, entscheidet sich nach Vorlage der Kostenschätzung vorliegt. Der finanzielle Rahmen sei mit einer Million Euro festgelegt. Baustart ist im Juli, die Fertigstellung ist für das kommende Jahr anvisiert. (dd)